

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 10: Infrastrukturen = Infrastructures

Artikel: Aus zwei mach eins : Haus Müller Hallauer in Ponto Valentino von buzzi e buzzi Architekten
Autor: Caviezel, Nott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Majestätischer Blick nach Süden, ins Bleniotal



Bilder: Nicola Roman Walbeck

Klare, scharfkantige Figur

Aus zwei mach eins

Haus Müller Hallauer in Ponto Valentino von buzzi e buzzi Architekten

Das Dorf Ponto Valentino liegt im Tessiner Blenio-Tal, auf einem terrassierten und kuptierten Abhang der teilweise bewaldeten Flanke der Cima di Gorda, etwa 7 km vor Olivone, wo die Strasse zum Lukmanierpass abzweigt. Damit sei schon angedeutet, dass die Landschaft, das «territorio», für das neue Haus eine Schlüsselrolle spielt – in mehrfacher Hinsicht. Territorio versteht sich als Landschaft und Topografie, im übertragenen Sinn aber ebenso als Kulturlandschaft, die über die spezifisch naturräumliche Beschaffenheit hinaus auch die Kraft der einheimischen Lebensart, ihrer geschichtsträchtigen Besiedlung und traditionellen Bauweise verkörpert.

Drei Geschosse

Das Haus erhebt sich über einem ungewöhnlichen Grundriss: Zwei nicht orthogonal angeordnete und sich in einer Ecke knapp durchdringende Quadrate von gut 11 m bzw. knapp 10 m Seitenlänge bilden talwärts einen stumpfen und bergwärts einen spitzen Winkel. Die Architekten entschieden sich zu dieser nicht alltäglichen Anordnung, weil das geforderte Programm in einem einzigen Baukörper ein im Verhältnis zur Umgebung viel zu grosses und dominantes Gebäude ergeben hätte. Die auf dem Grundriss klar ersichtlichen und mehr getrennten als verbundenen Quadrate werden vor Ort aber nicht als solche wahrgenommen. Wo immer der Betrachter steht, sieht er nur ein Haus unter einem Dach, kurzweilig und subtil in die Topografie des Geländes und in die Körnung der Siedlung eingepasst. Es öffnet sich in südlicher Richtung zur majestätischen Landschaft des

Tals, während die anschliessenden Fassaden sich im Westen und Norden zum Dorf, im Osten talaufwärts wenden – ein Haus mit Panorama, das dem Verlauf des Tales folgt.

Das Haus gehorcht einer klassischen Dreiteilung mit Sockel, Piano nobile und Dach, in gewissem Sinne aus der historischen Typologie heraus, aber auch als augenscheinliche Reverenz an die Auffassungen des einheimischen Meisters Livio Vacchini. Das dem Haus zugrunde liegende Konzept lebt somit von der Varietät in der Setzung der Baukörper und der strengen Typologie, die sich in einer zurückhaltenden und gradlinigen Materialisierung spiegelt: heller, grau-grünlicher Sichtbeton für die tragenden Strukturen, geschosshohe, polierte Platten aus Anderer Granit für die differenzierte Verkleidung der Sichtbetonteile im Wohngeschoss, Glas für den Rest der Abwicklung auf dieser Etage und Holz für die Böden und Decken im Innern.

Innere Diagonalen

Oberhalb des Hauses an einem Strässchen steht getrennt die Garage, an deren Seite man über eine Treppe auf das Niveau des Wohngeschosses gelangt. Wie ein Pavillon bietet sie den Zugang zum Wohnhaus und erinnert an die Anlagen früherer Herrensitze und Schlösser mit ihren vorgelagerten Torhäusern und Stallungen. Schon an diesem Ort und auf dem Weg hinunter zum Eingang fällt auf, wie sehr das Detail gepflegt ist, die scharfkantigen Konturen der Strenge des Konzeptes entsprechen. Vielleicht ist es eine spürbare Enge des Platzes zwischen dem vorkragenden Garagenrücken und dem Hauseingang, die nach dem Eintritt das Innere gleichsam zum eigentlichen Raumerlebnis steigert: Entgegen der aussen wahrnehmbaren horizontalen Lagerung der drei Geschosse entwickeln sich die Wohnräume im Innern über doppelte Ge-

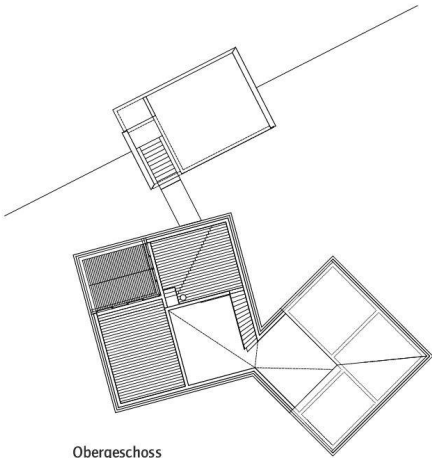
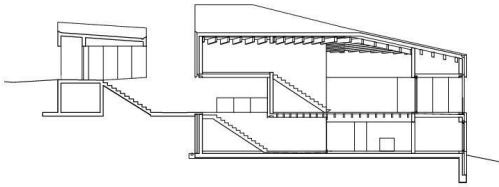
schosshöhen bis zu den Dachschrägen hinauf. Einheitlich gestaltete Holzbalkendecken klingen an traditionelle Zimmermannsarbeiten an, ihre durchdacht raumübergreifende Geometrie mit rhythmisierendem Takt belebt und beruhigt zugleich und macht sie zum eigentlichen Kabinettstück. Dem einheitlichen Dach, der Homogenität der Holzböden und der Balkendecke ist zusätzlich zu verdanken, dass im Innern nirgends der Eindruck zweier separater Würfel entsteht, sondern aus der Verschränkung der Baukörper heraus sich ein Einraum ausbreitet. Den überaus grosszügigen Raumböden entsprechen die weitreichenden Ausblicke ins Freie und spannende diagonale Durchblicke durch das ganze Gebäude. In diesem Geschoss befinden sich die Küche mit Essraum, übereck der 47 m² grosse Wohnraum, Schlaf- und Badezimmer sowie zwei Terrassen.

Dort, wo die beiden Hausquadrate sich treffen, steigt man über eine Treppe hinauf ins Obergeschoss, wo sich zwei Arbeitszimmer auf eine Terrasse öffnen, die trotz einer hohen Mauer, die sie umgibt und vor Einblicken schützt, den Räumen genügend Tageslicht spendet. Im Untergeschoss befinden sich verschiedene Keller, Heizungsraum und Waschküche sowie eine kleinere, separat zugängliche Wohnung für Gäste.

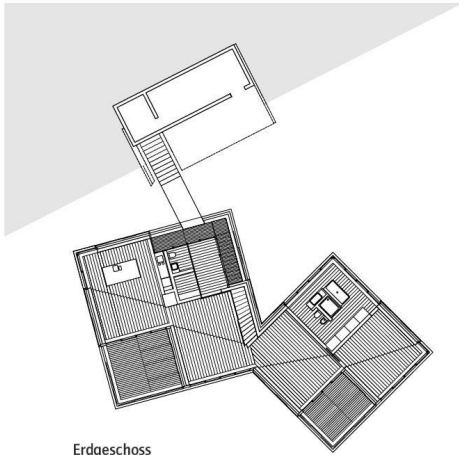
Aus Distanz und aus der Nähe wirkt das Haus in glaubwürdiger Anlehnung an das Bestehende integriert und setzt einen modernen Akzent neuen Lebens mitten in eine Landschaft, die hoffentlich vorschnell auch schon als alpine Brache bezeichnet wurde.

Nott Caviezel

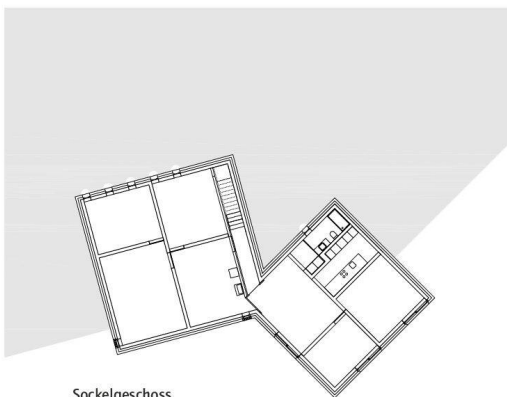
Bauherrschaft: Hans und Michèle Müller Hallauer
Architekten: buzzi e buzzi architetti, Locarno; Mitarbeit: Francesco Buzzi, Britta Buzzi-Huppert, Davide Scardua, Johnny Conte. Künstlerische Beratung (Bauherrschaft): Flavio Paolucci
Projekt und Bauzeit: 2007–2009
Besichtigung: 17.10.2009, 14–17 Uhr
www.buzziebuzzi.ch



Obergeschoss



Erdgeschoss



Sockelgeschoss



Arbeitszimmer zur Terrasse (Obergeschoss, oben), Holzbalkendecke und Wohnraum im Erdgeschoss (unten)